



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

117 (10.3.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145181)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme o. Druckarbeiten 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

70 Pfennig monatlich.
Erlangeln 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Bl. 2,42 pro Quartal.
Einz.-Nummer 8 Bg.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 28 Bg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geliefert und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 117.

Freitag, 10. März 1911.

Abendsblatt.)

Von der Betätigung der politischen Gesinnung.

(Ein Wort zur Stresemann-Versammlung.)

Aus jungliberalen Kreisen schreibt man uns:

Man darf es sich ohne alle Umdeutung eingestehen, daß in der Betätigung der politischen Gesinnung die liberalen Parteien so ziemlich hinter den andern stehen. Immer dieselben Entschuldigungen, dieselben Verhinderungen. Und doch sind die Abhaltungen für alle deutschen Staatsbürger die gleichen. Aber warum finden gerade die Liberalen immer zuerst einen passenden Verhinderungsgrund? Wie ist das möglich? Nicht weil der Liberalismus schwache Grundlagen hätte und keine Zukunft ausüben könnte. Nicht weil das Thema oder der Redner nicht aktuell genug wären! Nun, warum denn?

Weil viele, sehr viele, nur einen Liberalismus der Rechte, die sie verlangen, nicht aber einen solchen der Pflichten und der Aufopferung kennen. Wenn die Rechte und Bedürfnisse geduldet sind, küßt man einander. Das ist aber ein rein subjektiver Liberalismus, der des sozialen Gefühls bar ist. Es ist das eine sehr reaktionäre und herberblische Gesinnung, die immer wieder der Aufrüttelung bedarf, um nachher sofort wieder einen neuen politischen Schlag zu verfallen. Das ist eine bedenkliche Schattenseite des gleichgültigen Liberalismus. Daher die unbegreifliche Schwermüdigkeit, der Mangel an frischer Begeisterung bei vielen unserer Parteigänger. Immer wären sie beinahe zu einem entscheidenden Entschluß gekommen. Aber sie lassen leicht wieder ihre müde Hand sinken.

Was verlangt jedoch echte liberale Gesinnung von uns allen? Einen Liberalismus der Tat, der strengen Pflichterfüllung und der selbstlosen Hingabe! Der Erfolg einer Partei hängt doch wesentlich davon ab, wie viele Anhänger sich für sie in die Schanze schlagen. Die Betätigung der politischen, festen Ueberzeugung gibt Mut und Frische, Erfolg und Sieg. Mögen daher recht viele Männer und Frauen ihren praktischen Liberalismus beweisen! Mögen sie mit ihrer Berufen für das Gelingen eines moralisch bedeutenden Unternehmens eintreten, um dem heftigen Liberalismus morgen einen Ehrentag zu bereiten! Welcher Nationalliberale kann es mit seinem politischen Gewissen vereinbaren, einen so bedeutenden Parlamentarier wie den Abgeordneten Dr. Stresemann nicht zu hören? Jeder, alt oder jung, werde daher für eine fundgebende Versammlung. Aber noch eins ist dringend nötig: selbst kommen, und noch eins: sich praktisch

betätigen durch den Eintritt in die politischen Organisationen, den Nationalliberalen Verein und den Jungliberalen Verein. Denn aus nichts, kommt nichts. Im Leben herrscht stets nur der Lebendige!

Die Lösung der elsass-lothringischen Frage.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 9. März.

Durch die Bewilligung von Bundesratsstimmen ist die Lösung der elsass-lothringischen Frage um ein gutes Stück gefördert worden. Als am 16. Februar die Arbeiten der Kommission auf Wunsch der Regierung unterbrochen wurden, glaubten viele Beobachter das Schicksal der Verfassung für die Reichslande besiegelt. Wir haben schon damals einer solchen pessimistischen Auffassung widersprochen; ihre Nichtberechtigung ergab sich ja schon rein äußerlich aus der Tatsache, daß die Regierung ihre Vorlagen nicht kurzerhand zurückzog. Das aber war der deutliche Ausdruck dafür, daß sie bereit war weiter zu verhandeln und Konzessionen zu machen, wie sie heute durch die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück bekannt geworden sind.

Zentrum und Linke hatten ja alles getan, um die elsass-lothringische Verfassungsfrage auf ein totes Geleise abzurollen. Ihren weitgehenden Wünschen legen die verbündeten Regierungen nach wie vor ein striktes „Unannehmbar“ entgegen und Staatssekretär Delbrück hat heute nochmals mit allem Nachdruck erklärt, daß die verbündeten Regierungen an der Stellung des Kaisers und des Statthalters nicht rütteln lassen. Das Verlangen nach völliger Autonomie der Reichslande nach Ergebung Elsass-Lothringens zum selbständigen Bundesstaat mit einem Statthalter auf Lebenszeit an der Spitze muß also zu Grabe getragen werden, wenn anders die Vorlagen der Regierung Gesetz werden sollen. Die verbündeten Regierungen geben aber den Wünschen der Kommission insoweit nach, als sie Elsass-Lothringen drei Stimmen im Bundesrate zugehen wollen. Damit werden Forderungen erfüllt, die vor allem die nationalliberale Fraktion erhoben hat und die mit besonderem Nachdruck in der Kommission Wasser mann vertretet. Er hat das getan, obwohl es auch in der eigenen Fraktion Stimmen gab, die von solcher Forderung abtraten und obwohl er besonders von der Presse der Rechten dieserhalb scharf angegriffen wurde. Jetzt, wo die Regierungen die Bundesratsstimmen gewähren und sogar noch über Wasser mann's Forderung nach rein wirtschaftlichen Stimmen hinausgehen, werden wohl die Stimmen gegen die Politik Wasser mann's in dieser Frage verstummen; die Reichslande werden ihr aber Dank wissen, daß sie mitgeholfen hat, den verbündeten Regierungen ein weiteres Zustandnis abzurufen.

Die Vertreter Elsass-Lothringens im Bundesrate werden nicht nur ausschließlich in wirtschaftlichen Fragen, sondern überhaupt in allen Fragen mitreden und mitstimmen können. Nur noch zwei Richtungen wird das Stimrecht Elsass-Lothringens eingeschränkt werden. Einmal in

Verfassungsfragen. Die verbündeten Regierungen sind hierbei von der Erwägung ausgegangen, daß die Reichslande erst nach Vereinbarung der Verfassung zu einem Gliede des Deutschen Reichs geworden sind. Sie sollen ja auch künftig nicht die vollen Rechte eines selbständigen Bundesstaates haben; mit-ähn bleiben sie was sie bisher waren, nämlich Objekt der Reichsverfassung. Die zweite Einschränkung ergibt sich aus der Bestimmung, daß die elsass-lothringischen Stimmen nicht mitgezählt werden, wenn bei Meinungsverschiedenheiten im Bundesrat Preußen nur durch den Eintritt dieser Stimmen die Mehrheit bilden würde. Gegenwärtig gibt bei Abgabe aller Stimmen im Falle von Stimmengleichheit (29 : 29) Preußen den Ausschlag; in Zukunft ist Stimmengleichheit nur möglich beim Fehlen einiger Bundesratsstimmen, da sonst 31 Stimmen die Mehrheit sind. Befindet sich in Zukunft bei der Mehrheit Preußen und Elsass-Lothringen, so zählen die Stimmen von Elsass-Lothringen nicht mit; dagegen werden sie mitgezählt, wenn Elsass-Lothringen sich bei einer Mehrheit befinden würde, zu der Preußen nicht gehört. Es muß also nachdrücklich anerkannt werden, daß Preußen hier einen Akt großer Selbstverleugung übt. Es kann aber dieses Opfer bringen, nachdem einmal die Stellung des Kaisers und des Statthalters unverändert bleibt und in der Reichsverfassung ausgesprochen werden soll, daß nur auf die Dauer eines solchen Zustandes die drei Stimmen Elsass-Lothringens zusetzen, und nachdem zum anderen Elsass-Lothringen nicht zum Subjekt der Reichsverfassung erhoben wird. Es sind also genügende Routinen zur Sicherung Preußens geschaffen. Die Rechte des Statthalters, der noch wie vor vom Kaiser ernannt wird und abberufen werden kann, werden erweitert. Er hat in der Auswahl der drei Bevollmächtigten völlig freie Hand, er instruiert auch die drei Stimmen. Er ist nach dieser Richtung völlig frei und unabhängig von Preußen, ja es wird von ihm erwartet, daß er sich bei der Instruktion der Bevollmächtigten ausschließlich von elsass-lothringischen Interessen leiten läßt. Die preussische Regierung ist hier weitherzig — auch das muß anerkannt werden — als beispielsweise das Organ der Agrarier, die „Deutsche Tageszeitung“ welche in ihrem Leitartikel von heute abend die „Erwartung“ ausdrückt, daß der Statthalter „in wichtigen Fragen mit Preußen konform geht“, denn so fährt das Blatt fort: „Da der König von Preußen (nein, der deutsche Kaiser! D. A.) ihn ernannt, so wird doch zu hoffen sein, daß er die Verpflichtung fühlt, in wichtigen Fragen der Reichsgesetzgebung dem Willen und Wünschen des Monarchen, als dessen Delegat er die landesherrlichen Rechte in Straßburg ausübt, Rechnung zu tragen, oder aber seine Demission zu geben.“ Abgesehen von dem unverständlichen Jargon, daß der König von Preußen den Statthalter ernannt, während es doch der deutsche Kaiser gewissermaßen als Bevollmächtigter sämtlicher deutscher Bundesstaaten tut, braucht nur auf die gerade entgegengesetzte Willensmeinung der verbündeten Regierungen, somit auch der preussischen Regierung, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ hingewiesen zu werden.

Elsass-Lothringen soll also in seinen Angelegenheiten auch Herr im Hause sein. Das ist durchaus vernünftig. Es soll, darauf weist das Kommentar der „Nordd. Allg. Ztg.“ be-

Genilleton.

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftsstelle für Frauenberufe.

Prinz Wilhelmstraße 6. 2. Stod.

Sprechstunde: Montags von 10—11 Uhr.

Das Geschlechtsproblem.

Die Grundbeziehung unserer Gesellschaft beruht, so führte Professor Stimmel in einem Vortrag über „Das Relative und das Absolute im Geschlechtsproblem“ nach der „Nat. Ztg.“ in der Wiener Soziologischen Gesellschaft aus, auf dem Unterschied von Männlichkeit und Weiblichkeit. Im geschichtlichen Leben unserer Gattung gilt das als objektives, unparteiisches Urteil, was den Bestimmungen des Mannes entspricht. Dies hängt mit der historischen Herrschaftstellung des Mannes zusammen. Drückt man das Verhältnis zwischen Mann und Frau ganz kraß aus als das vom Herrn zum Sklaven, so wird man bemerken, daß der Mann seinen Männlichkeits- und Herrschaftsgedanken sehr oft in den Hintergrund schiebt; die Frau dagegen verliert viel seltener das Bewußtsein aus dem Auge, daß sie Weib ist und nur Weib. Den Handlungen und Wünschen der Frau wird ein Maßstab entgegengestellt, gegenentgegengesetzte Forderungen enthält, als die ihr selbst am dienlichsten wären; sie soll ihm gefallen, ihn ergänzen, ihm dienen. Die Prärogative der Männer legt auf diese Weise den Frauen eine doppelte Aufgabe auf, und es ist verständlich, daß die Bestrebungen der Frauenemanzipation nach dem einen Maßstab mit Hohn verfolgt werden können, indes nach dem anderen ihr Kampf und ihre Ansprüche als vollkommen berechtigt gelten müssen.

Die Frau ruht in ihrer Weiblichkeit als in ihrer absoluten

Weiblichkeit gleichgültig dagegen, ob es Männer gibt oder nicht. Für den Mann gibt es diese zentripetale Beziehung zu sich selbst gar nicht. Des Scheitern ein Paradoxon. Jene Selbstständigkeit der Frau zeigt sich zum Beispiel im Verlauf der Schwangerschaft, der vom Manne ganz unabhängig ist. Das allgemeine Schema ist, daß für den Mann die Geschlechtsfrage als eine Relationsfrage erscheint, während sie für die Frau eine absolute ist, somit mit allen ihren anderen Lebensäußerungen innigst verknüpft bleiben muß. Die Frau ist das „in sich selbst geschlechtliche“ Wesen, das sich zwar dem anderen Scheinbar zu eigen gibt, aber doch immer nur in sich selbst wurzelt, sich hingibt, nur um ihrer eigenen innersten Bestimmung treu zu werden. So ist die Geschlechtlichkeit das immanente, das Urwesen der Frau. Als Beispiel diene die alte Frau, wenn man von ihren Verfallsphänomenen absteht. Sie wird nicht als geschlechtslos betrachtet. Obwohl ihre Sexualität erloschen ist, bleibt ihr dennoch das weibliche Casus erhalten. Anders beim Manne. Obwohl es den populären Anschauungen zu widersprechen scheint, kann man doch sagen, daß es im tiefsten Wesen des Mannes liegt, sich zu entäußern, sich als Mittel, als Objekt hinzugeben. Er läßt sich auch bei seinem größten Tun in die historische Ordnung ein und begnügt sich, auch bei dem höchsten Trachten nach Macht als Glied, als Durchgangspunkt zu gelten.

Was ist nun die Frau für sich selbst? Also nicht in bezug auf den Mann. Das ist eine sehr selten gestellte Frage, die auch ganz besondere Schwierigkeiten in sich birgt. Und aus der Seltenheit der Frage schließt man, daß die Frauen für sich selbst nichts sind. Das ist zum Beispiel Weinmachers großer Fehler, daß er die Frau immer nur an männlichen Schöpfungen misst. Daher weicht er sich immer im Kreise. Das über sich selbst hinausgreifen bei aller Produktion, dieses Weibsein als nur ein Produktiver, ist es, in das der Mann sich einstellt. Diesem legt das Weib seine transzendente, fundamentale Einseitigkeit gegenüber. Es bleibt der übergeschlechtliche und übergeschlechtliche Aufbau der Welt dem Manne

überlassen. Der Erfolg davon ist, daß alle Erscheinungen an der Frau als rein geschlechtlich weiblich erscheinen, gegenüber der ungeschlechtlichen, rein objektiven Schöpfungsfähigkeit des Mannes. Diese Weiblichkeit hat aber einen sehr tiefen, metaphysischen, mystischen Welt Sinn. Will man zum Beispiel das Wesen der Frau in die Teleologie verlegen, das heißt in das Unterleben eines neuen Geschlechtes, will man behaupten, daß die Frauen nur für die Kinder da sind, so folgt schon daraus, daß sie nur für die Männer da sind. Um nun das männliche Prinzip über sich hinauszuführen, muß das Weib in ihrer Einseitigkeit vertieft werden. Je tiefer der Mensch sich in sein Sein verankert, je mehr er seiner Existenz lebt, um so näher kommt er der Weiblichkeit, dem Wesen des Daseins überhaupt. Dies ist der Glaube nicht nur aller Mütter, sondern auch bei Kant, Schopenhauer, Spinoza und anderen großen Denkern finden wir Ankänge daran. Die Frau nun in ihrem dunklen Unbewußtsein, in ihrem ungeschlechtlichen Sein stehend, unerschütterlich eingetaucht in ihre eigene Substanz, erscheint mit dem Vorzeichen der Welt aufs innigste verknüpft. Sie ist Mutter und steht so der Mütterlichkeit aller Dinge am nächsten.

Wie das Kunstwort durch die Begrenzung seines Rahmens von der Zerstretheit der übrigen Welt sich scheidet, wie die Seele ein in sich geschlossenes Ganzes ist, so hebt auch die Frau in ihrer Weiblichkeitsvollständigkeit als absolute Einheit der fremden Welt gegenüber. Es ist nicht bloß die Kleinlichkeit der Sitte, die ihr verbiethet, allzu auffallend aus sich hervorzutreten; sich in der Gesellschaft vorzudrängen, mit onklastischen Gesetzen sich zu äußern. Sondern in diesen Anforderungen der Schicklichkeit liegt ein ganz tiefes, symbolisches, als hätte die Frau eine geheimnisvolle Beziehung zum Willen, verschlossenen, eingebogenen Grund der Dinge. Dabei auch die Frauen als Deyen, Feen, Wundererbtöchterinnen von der Fiktion allegorisiert werden, als Faubertinnen, die mühsam zu verheeren oder vorzüglich zu meiden sind, weil sie mit den verborgenen Kräften der Natur in Kontakt stehen.

sonders hin, bei wirtschaftlichen Fragen und auch bei den anderen Fragen der inneren Politik seine Stimme mit demselben Gewicht in die Waagschale werfen können wie Baden und Hessen. Trotzdem die „Nordd. Allg. Ztg.“ gerade auf Baden und Hessen exemplifiziert, will sie damit deutlich zu verstehen geben — wenn das der „Deutsch. Tagesztg.“ auch nicht behagen wird —, daß Preußen es für selbstverständlich hält, daß die drei Stimmen von Elsaß-Lothringen z. B. in der Frage der Schiffahrtsabgaben genau so wie die badischen und hessischen gegen die Vorlage abgegeben worden wären. Elsaß-Lothringens Einfluß im Reich, wird durch die Bundesratsstimmen dennoch ganz beträchtlich gewahrt, und wenn die verantwortlichen Männer der preussischen Regierung die Hand dazu boten, daß eine Mehrheitsbildung im Bundesrat gegen Preußen erleichtert wird, so kann man ihnen in diesem Falle sicher nur das Kompliment machen, daß sie als liberale Menschen die Zeichen der Zeit und die Forderungen unserer Tage verstanden.

Nach der Haltung, die Centrum, Konservative und Volkspartei den neuen Vorschlägen gegenüber einnehmen, scheint eine große Mehrheit für die Vorlagen gesichert. Voraussetzlich werden sie schon gleich nach Osnabrück den Reichstag beschäftigen und dann wird auch Elsaß-Lothringen seine Wünsche zum allergrößten Teile erfüllt sehen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. März 1911.

Konfessionelle Engherzigkeit.

Die Kölnische Volkszeitung hat sich in verschiedenen Nummern wiederum mit allerlei unkontrollierbaren Anekdöthen aus ihrem Besitztum über protestantische Voreingenommenheit gegenüber den Katholiken befaßt. Der Zweck der Uebung ist natürlich, die Katholiken vor den Protestanten gränlich zu machen und die politische Sonderbündel der Katholiken im Zentrum zu rechtfertigen. Dieses Verfahren ist aber durchaus einseitig und bedauerlich. Es ist gewiß kein Geheimnis, daß die Voreingenommenheit in evangelischen Kreisen gegenüber den Katholiken und dem Katholizismus noch vielfach recht groß ist namentlich in rein evangelischen Gegenden, wo uns Wandel an persönlichem gegenseitigen Verkehr keine Möglichkeit gegeben ist, sich näher kennen zu lernen. Es mag vielleicht auch richtig sein, was wir nicht entscheiden wollen, und was sich auch kaum entscheiden läßt, daß im allgemeinen die Unkenntnis in katholischen Dingen bei der evangelischen Bevölkerung größer ist als umgekehrt. Aber es wagt von einem durchaus ungerechten und tendenziösen Verfahren, wenn man konfessionelle Engherzigkeit nur auf protestantischer Seite rügen zu müssen glaubt, zumal wenn dies auf dem Wege der Wiebergabe aller möglichen „Erlebnisse“ geschieht, denen man an der Stirne abliest, daß sie von einigen Buchstaben Jägerlatein nicht freigeschrieben sind. Konfessionelle Vorurteile werden auch auf katholischer Seite genährt, und es würde wohl nicht schwer fallen, eine ganze Reihe von drastischen Belegen zum Beweise dieser Behauptung anzuführen, vom römischen Katechismus, Lutherpamphleten und ähnlichen Dingen gar nicht zu reden. Wir möchten indes von dieser Methode ablassen. Daß gegenseitige Vorurteile bestehen, weiß alle Welt. Es handelt sich bloß um die Frage: Wie kann dem Uebel abgeholfen werden? Und da verlagte die Zentrumspresse. Sie sieht das Heil in dem recht festen Zusammenschluß der Katholiken, damit die bösen Protestanten ihnen nichts anhaben können. Diese aber — und das ist der circulus vitiosus an diesem ganzen Zentrumsdreieck — bewaffnen sich ebenfalls, um gegenüber dem gepanzerten politischen Katholizismus nicht wegzulassen. Abhilfe kann doch nur dadurch geschaffen werden, daß beide Konfessionen sich möglichst gegenseitig kennen lernen und dies kann nicht anders geschehen, als daß man auf möglichst vielen Gebieten zusammenarbeitet. Das ist allerdings vielfach nicht einfach und leicht, aber es vermag allein für die Dauer unserem konfessionell zerstückelten Vaterlande bessere Zustände zu bringen.

Nachklänge.

Ant-Kom meldet die „Post. Ztg.“: Die heutige Presse ist zurückhaltend mit Urteilen über die preussisch-papstlichen Beziehungen, die als innere deutsche

Angelegenheit betrachtet werden. Es bestätigt sich, daß die Entfernung des Monignors Benigni aus dem päpstlichen Staatssekretariat ein „pater peccavi“ gegenüber dem preussischen Vertreter bedeutet. „Popolo Romano“, unter den liberalen Blättern das vorzüglichste und unparteiischste in streiflichen Fragen, bemerkt an leitender Stelle: „Plus X., der zweifellos auf das lebhafteste wünscht, im Interesse der von ihm vertretenen Religion mit aller Welt in Frieden zu leben, kann nicht umhin, den kalten deutschen Rüstern Rechnung zu tragen und zu erwägen, daß gewisse Vorschriften, wenn schon von hoher Auffassung der kirchlichen Disziplin und von der Abwehr eingegeben, nicht für alle Völker passen.“

In dem im heutigen Mittagsblatt wiedergegebenen Artikel der Kreuz-Zeitung, in dem dem Reichskanzler das Mißfallen der Konservativen ausgesprochen wird, den aber ein Centrum-Blatt als einen Akt konservativer Besonnenheit lobt, bemerkt der „Sonntagskurier“:

Zu deutlich also: die konservative Fraktion denkt auch gar nicht daran, irgend etwas zu unternehmen oder zu billigen, was von ihren flüchtigen Waffenbrüdern als unangenehm empfunden werden könnte, und Herr v. Bethmann Hollweg, der in dieser Beziehung sich vergangen hat und dem Standpunkte des Kultusministers sich nicht angegeschlossen hat, wird von Herrn v. Heidebrand nachdrücklich gerüffelt.

In diesem Zusammenhang ist die Feststellung von besonderem Interesse, daß in dem amtlichen Stenogramm der Rede des Kanzlers eine wichtige Stelle anders lautet als noch den ersten Berichten der Blätter. Wer die Rede mit angehört hat, vernahm folgenden Satz:

„Darum wird sich der Staat — und darin bin ich mit dem Kultusminister völlig einverstanden — in Zukunft gezwungen sehen, darauf Verzicht zu leisten, Geistlichen, die den Eid geleistet haben, den Unterricht, z. B. im Deutschen und in der Geschichte, neu zu übertragen.“

So haben es sämtliche Preßberichte, auch der ultramontanen Presse, der „Deutschen Tageszeitung“, soweit sie nicht vom offiziellen Wolffschen Telegraphenbureau bedient werden. Nur dieses hatte eingefügt „in der Regel“, und so heißt es nun auch in dem offiziellen Bericht des „Reichsanzeigers“. Das ist gerade an dieser wichtigen Stelle, wo der Kanzler die einzige praktische Gegenmaßnahme der Regierung bekannt gab, um so eigentümlicher, als durch diese Einschränkung die Tragweite der angekindigten Maßnahme sehr wesentlich beschränkt wird. Ein Hörfehler ist aber bei so vielen Zeugnissen des Gegenteils überaus unwahrscheinlich. Es handelt sich hier jedenfalls um eine nachträgliche Korrektur, eine Annäherung an den vom Kultusminister eingenommenen und von den Konservativen geteilten Standpunkt. Eine Aufklärung ist unvermeidlich.

Das Frauenwahlrecht in Oesterreich.

Von deutsch-freieitlicher Seite ist vor kurzem die Herausziehung der Frauen zur Anteilnahme am politischen Leben zur Erörterung gestellt worden und die loben von der österreichischen Regierung vorgelegte Vereinsgesinnung steht auch bereits das Verbot der Anteilnahme der Frauen an politischen Vereinen auf. Mit Rücksicht darauf ist es von Interesse, wie weit die Frauen in Oesterreich bereits ein öffentliches Wahlrecht besitzen. Im Verlag der Staatsdruckerei in Wien ist soeben eine sehr bemerkenswerte Schrift über „Wahlrecht und Wahlstatistik der österreichischen Landtage“ von Dr. Felix Freiherr Knezl von Korberg erschienen, die über das Landtagswahlrecht der Frauen in Oesterreich folgende zusammenfassende Darstellung gibt:

In der Wählerklasse des großen Grundbesitzes (Beziehungsmasse der Höflichkeitsrenten) wird in allen Landtagswahlordnungen auch den weiblichen Personen das Wahlrecht ausgesprochen. Während sie jedoch in Niederösterreich, Ober- und Krain, Schlesien, Galizien und Dalmatien ihr Wahlrecht persönlich oder durch einen Bevollmächtigten ausüben können, ist in den übrigen Ländern für die Ausübung des Wahlrechtes weiblicher Personen in der Wählerklasse des großen Grundbesitzes die Bevollmächtigung obligatorisch vorgezeichnet, wobei Salzburg und Tirol die in ehelicher Gemeinschaft lebenden weiblichen Personen ihr Wahlrecht durch den Ehegatten ausüben haben.

In den Wählerklassen der Städte und der Landgemeinden besitzen die weiblichen Staatsbürger gegenwärtig in Salzburg, Ober- und Krain, Tirol, Vorarlberg, Böhmen, Schlesien, Galizien und Dalmatien das aktive Wahlrecht. Bezüglich der Ausübung des Wahlrechtes weiblicher Personen in diesen Wählerklassen treffen nur die Wahlordnungen von Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Böhmen ausdrückliche Bestimmungen. In Salzburg haben die weiblichen Staatsbürger

in diesen Wählerklassen ihr Wahlrecht ebenso wie im großen Grundbesitz stets durch einen Bevollmächtigten auszuüben, wobei wiederum für die in ehelicher Gütergemeinschaft lebenden Frauen der Ehegatte als bevollmächtigt zu gelten hat, sofern er selbst in einer der vier Wählerklassen wahlberechtigt ist. — In Tirol gelten bezüglich der Ausübung des Frauenwahlrechtes für die Wählerklassen der Städte und Landgemeinden ebenfalls die für den großen Grundbesitz angegebenen Bestimmungen, da auch in diesen Wählerklassen das Wahlrecht der Frauen entweder durch den Ehegatten als gesetzlicher Vertreter oder bei nicht in ehelicher Gemeinschaft lebenden weiblichen Personen durch einen selbst wahlberechtigten Bevollmächtigten auszuüben ist; der Ehegatte braucht also in Tirol nicht selbst wahlberechtigt zu sein, wie es in Salzburg gefordert wird. — Ein besonderes Interesse bieten die Bestimmungen für Vorarlberg. In analoger Anwendung der Bestimmungen der neuen Gemeindewahlordnung hat in Vorarlberg die in ehelicher Gemeinschaft lebende Gattin ihr Landtagswahlrecht ebenfalls durch den Ehegatten auszuüben und es hat der Ehegatte, auch wenn er selbst wahlberechtigt ist, nur eine Stimme anzugeben; doch hat die Gattin eines Mannes, welcher vom Wahlrecht ausgeschlossen oder ausgeschlossen ist, ihr Wahlrecht ebenso persönlich auszuüben wie die nicht in ehelicher Gemeinschaft lebenden weiblichen Personen. Der Ehegatte darf also hier, um Bevollmächtigt seiner Gattin zu sein, zwar nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen oder ausgeschlossen sein, braucht aber nicht selbst das Wahlrecht auch tatsächlich zu besitzen. — In Schlesien endlich können die weiblichen Staatsbürger ihr Wahlrecht in den Wählerklassen der Städte und Landgemeinden ebenso entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten ausüben wie im großen Grundbesitz. — Es ist in den anderen Ländern, in welchen die weiblichen Staatsbürger in diesen zwei Wählerklassen gleichfalls als wahlberechtigt anzusehen sind, in welchen jedoch über die Ausübung des Wahlrechtes keine ausdrücklichen Bestimmungen getroffen werden, in Anwendung des Gemeindewahlrechtes für die Ausübung des Wahlrechtes weiblicher Staatsbürger die Bevollmächtigung obligatorisch ist oder nicht, ist nach der Judikatur des Reichsgerichtes zweifelhaft.

In der allgemeinen Wählerklasse wird nur in Vorarlberg, und zwar auch da nur unter der Voraussetzung einer Steuerleistung den weiblichen Staatsbürgern das Wahlrecht zugesprochen. Bezüglich der Ausübung ihres Wahlrechtes gelten die für die Wählerklassen der Städte und Landgemeinden in Vorarlberg angegebenen Bestimmungen.

Ein Vergleich des gegenwärtigen Rechtszustandes mit den früheren Wahlordnungen einzelner Länder ergibt, daß sich die Entwicklung des österreichischen Landtagswahlrechtes eher im Sinne einer Einschränkung als einer Ausdehnung des Frauenwahlrechtes fortbewegt.

Deutsches Reich.

— Zur Pensionsversicherung der Privatbeamten wird der Bund der Industriellen in seiner Vorstandssitzung am 18. März Stellung nehmen.

Badische Politik.

ist das so?

In den „Hohenzollerischen Blättern“, dem vortrefflich geleiteten Organ der Hohenzollerischen Liberalen, ist eine Erklärung des Landtagspräsidenten Paul Bosch zu lesen, der früher Verleger der „Zentral-Zeitung“ war; in der Erklärung heißt es u. a.:

Stuttgart, 8. März 1911.

Nachdem Herr Bernhard Fehreke, Redakteur des „Vollers“ (Zentrumsbblatt in Heidelberg), einen gegen mich angelegten Prozeß beim Landgericht Osnabrück, in dem ich ihm Betrug nachgewiesen habe, verloren hat, erklärt er sich, meine persönliche Ehre anzugreifen. Dazu ist dieser Herr meines Erachtens ganz und gar nicht geeignet. Herr Bernhard Fehreke hat mich als Verleger des „Zentrumsbblattes“ „Der Anzeiger für Stadt und Land“ (Zahl 1. B.) im Hinblick an geschäftliche Erörterungen (im Gegenwärtigen einer dritten Person) zur frömmelnden Heuchelei mit folgenden Worten aufgefordert: „Herr Bosch, Sie müssen mehr heucheln, mehr in die Kirche springen und den Pfarrern mehr schmeicheln.“ — Als ich ein derartiges erniedrigendes Handeln und die Unverschämtheit meines Behaltens ernstlich zurückgewiesen, erwiderte Fehreke: „Ich habe es auch nicht gekonnt, meine Frau hat es mir beigebracht.“

Wir fragen: ist das so? Es ist ja zu bedenken, daß nicht ein böser Liberaler so schimmere Behauptungen über das Verhältnis zwischen Zentrumsbblättern und katholischer Geistlichkeit oder Kirche ausgesprochen hat, sondern ein Zentrumsbredakteur selbst diese Auslagen getan hat oder doch getan haben soll. Weitere Aufklärung würde sehr nützlich sein.

Frauen-Jahrbuch. Während der Bund Deutscher Frauenvereine sich auch mit dem Plan trägt, ein Frauenjahrbuch herauszugeben, hat der Amelanger'sche Verlag in Leipzig die Sache bereits praktisch in Angriff genommen und mit einem „Frauen-Jahrbuch für 1911“ (Preis 4 Mk.) einen entschieden glücklichen Anfang gemacht. Besonders ist das reichend ausgestattete Buch, das übrigens in diesem Jahrgang Marie v. Ebner-Eschenbach gewidmet ist und auch ein Bruchstück aus ihren Kladderbüchern enthält, zur Einführung in die Fragen der Frauenbewegung zu empfehlen. Aber es ist auch für Erfahrene ein brauchbares Nachschlagewerk. Es bringt, zwar leichtwegs amfossende, aber doch recht umfangreiche Zusammenstellungen von Frauen-Zeitschriften, Frauenvereinen und Frauenclubs, u. a. auch eine ganz gut verfaßte Uebersicht von größeren und kleineren Frauen-Schriften aus sozialen Gebieten. — Das „Kalendarium mit Merkmalen“ beginnt das Buch eine Reihe von leeren Blättern „zur Geschichte des Jahres“ schließt ab. Der weitläufige umfangreiche Mittelteil enthält neben einigen novellistischen Beiträgen von keinem Geldmad eine ganze Reihe von Aufsätzen sachlichen Inhalts: Uebersicht über den Stand einiger Frauenberufe, Berichte über landwirtschaftliche Frauen-Schulen und Reformschulen, über soziale und kommunale Arbeit der Frau, biographische Skizzen u. A. Ueber Ziele und Wesen der Frauenbewegung spricht Prof. J. Buchgrau in seiner letzten, sympathischen Weise.

Prinzregent Luitpold von Bayern.

(In seinem 90. Geburtstag (12. März 1911).)

Von Dr. Karl Mayerhofer (München).

Wie Kaiser Wilhelm I., mit dem er das Erreichen eines wahrhaft patriarchalischen Lebensalters, des 90. Jahres, gemeinsam hat, hätte auch Prinz-Regent Luitpold von Bayern in seiner Jugend- und Manneszeit niemals daran gedacht, daß er in einem

Alter, da die meisten Menschen sich von den Geschäften und Lasten der Welt zurückziehen, die Geschichte eines Landes werde zu leiten haben. Ein langes Leben — 65 Jahre — botte der Prinz schon hinter sich, als die immer düsterer sich gestaltenden Verhältnisse im Hause Wittelsbach ihn zur Reichsverweisung beriefen. Die Auspizien, unter denen er die Regierung antrat, waren wahrhaft schrecklich: Ludwig II. von Bayern war seit einer Reihe von Jahren von zunehmender Geisteskrankheit befallen; sie hielt ihn von den Menschen fern, jagte ihn die Nacht hindurch über Pässe und Gebirgsflügel oder hielt ihn in einem jener burgartigen Schlösser gefangen, die er sich, aus einem Hauch von romantischer Schöneitliche und Irrsinn befehlend, in seinen geliebten Bergen hatte aufstürmen lassen. Es gab, besonders wenn der König kuckstarrig von Schloß zu Schloß jagte, Tage, da kein Mensch wußte, wo die eigentliche Regierungsgewalt lag; der König selbst gab sie in die Hand seiner Priester und Rechtskräfte, die er mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraute. Als der Zustand des Königs in offenen Irrsinn überging, konnten sich die Kandidaten und Räte der Krone der Notwendigkeit nicht länger entziehen, Ludwig II. für geisteskrank erklären zu lassen und einen Stellvertreter zur Regentschaft zu berufen. Das Anrecht darauf hatte der Königs jüngerer Bruder, Prinz Otto gehabt, der indes schon seit einer Reihe von Jahren völlig geisteskrank und daher unfähig zur Übernahme der Reichsverweisung war. So mußte denn als der nächste Agnat Prinz Luitpold, der Dunkel der beiden Prinzen, die Regentschaft antreten. Auf ärztliche und staatsrechtliche Gründe gestützt, erklärte er am 10. Juni 1886 im Verein mit dem gesamten Staatsministerium die Übernahme der Regentschaft des Königreichs und berief die beiden Kammern des Landtages, um ihre verfassungsgemäße Zustimmung einzuholen und den Eid vor ihnen leisten zu können.

Ohne Zweifel waren die ersten drei Tage in der Regentschaft des Prinzen Luitpold überhaupt die schwierigsten und bedeutungsvollsten, die er je erlebt hat; daß er sich mit Festigkeit und Last in dem nun folgenden Sturm von Katastrophen behauptet hat, ist gewiß eines der besten Verdienste seiner ganzen Regentschaft. Ganz Bayern war durch die Ereignisse aufs tiefe erregt, aber die nun eintretende Katastrophe erfüllte einen großen Teil der Bevölkerung mit lebensschmerzhaftem Mißtrauen gegen die neue Regierung, Ludwig II., der die Regierungskommission, die ihn von der Verantwortung der Dinge Mitteilung zu machen sollte, gefangen genommen und, glücklicherweise erfolglos, ohne weiteres zum Tode verurteilt hatte, wurde selbst in Gewahrsam genommen und nach Schloß Berg am Starnbergersee überführt. Mit einer letzten Anstrengung verachtete der gesteskrankte König, das unabwehrbare Schicksal zu beschwören; er rief die Landbevölkerung und sogar Vikar zu seiner Hilfe auf, schließlich aber suchte er, ohne daß irgend eine derartige Absicht zu merken gewesen wäre, den Tod in den Wassern des Starnbergersees, in der Nähe des Schloßes Vete. Dies alles spielte sich innerhalb dreier Tage ab: am 18. Juni 1886 wurde der König mit seinem Leibarzt Dr. Gudden aus dem See gezogen.

Das Volk hatte Ludwig II. trotz seines Menschenhaffes und seiner Irrten, dem Lande schädlichen Taten geliebt und vor allem die Landbevölkerung, die er weniger geachtet hatte als die Städte, hing an der auch in ihrem Wahn noch imponierenden Königsgestalt mit wirklich tiefer Liebe. Kein Wunder, daß der neue Regent im Anfang schwer um die Liebe des Landes zu ringen hatte. Doch Prinz Luitpold war ein erfahrener Mann, der schon über 60 Jahre bayerischer Geschichte miterlebt hatte und vor allem ein Charakter von vornehmer Zurückhaltung — eine Eigenschaft, die gerade in den ersten stürmischen Zeiten die einzige Möglichkeit bot, den Sturm zu brechen.

Prinz Luitpold, zur Zeit seines Regierungsantritts bereits den Siebzigern nahe, war am 12. März 1821 in dem prächtigen Schloß Bayern, in der Residenz in Würzburg, dem eben Wert

Volkswirtschaft.

Rechnung über die Wirtschaft.

In der heutigen Kassenabrechnung... Die Wirtschaft der Verwaltung...

Städtische Sparkassenbank, Vermögensdaten am Rhein.

In der Bilanz des Jahres... Die Bilanz der Sparkassenbank...

Neue Anleihe der Stadt Birmensdorf... Die Stadt Birmensdorf...

Die Franz. Meublen-AG... Die Franz. Meublen-AG...

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt, 9. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Frankfurt, 10. März... Die Börse in Frankfurt...

Breslau, 10. März... Die Oberpreussischen...

Kassel, 10. März... Die Kasseler...

Berlin, 10. März... Die Berliner...

Bozen, 10. März... Die Bozener...

Paris, 10. März... Die Pariser...

London, 10. März... Die Londoner...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Frankfurt, 10. März... Die Frankfurter...

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 10. März. (Offizieller Bericht.)

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

An der Börse waren Renten und...

Advertisement for Degea, featuring the text 'Unser bester Glühkörper' and 'Degea' in large letters, with a logo and contact information.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various securities, including Reichsbank, Reichsanleihe, and various foreign bonds.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices for various securities, including French government bonds and foreign stocks.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for various securities, including British government bonds and foreign stocks.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices for various securities, including Austrian government bonds and foreign stocks.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities, including local and foreign bonds and stocks.

Staatspapier, A. Deutsche.

Table of German state paper prices, including Reichsanleihe, Reichsbank, and various municipal bonds.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices, including shares of various manufacturing and mining companies.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices, including shares of various mining companies.

Blaubriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of blue bond and priority obligation prices, including various types of government and municipal debt.

Frankfurt a. M., 10. März. Kreditaktien 212.50, Disconto-Kommandit 198.75, Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Diebstahl in Mannheim vom 9. März. (Kantischer Bericht der Direction). Es wurde festgestellt, dass ein Diebstahl von 50 Kilo Schmalz in Mannheim am 9. März stattgefunden hat.

Telegraphische Schiffsnachrichten des Nordd. Lloyd Bremen. Kronprinz Wilhelm angekommen New York, Prinz Friedrich Wilhelm abgefahren New York, Prinzessin Alice abgefahren Bremen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. 7. März 1911. Provisionenfrei.

Table of various financial data, including interest rates, exchange rates, and prices for different types of securities and commodities.

Geschäftliches. Auch ein Brauereibetrieb ist sehr, sehr ein gutes Geschäft, wenn man es richtig macht. Die Brauerei ist ein Geschäft, das in jeder Hinsicht vorteilhaft ist.

Verantwortlich. Für Inhalt und Redaktion: Dr. Karl Goldschmidt, Mannheim.

Hautausschläge, Geschwüre. Diese Zustände beruhen auf einem ungelindeten Blaustrich. Keine Haut hat nur diesen, welcher reines Blut hat.

Die Felleitung von Hatten, Wäldchen, Mannheim, Gellertstraße 10, Tel. 2318.

Advertisement for Stotz & Cie. Gleich- und Drehstrom-Elektromotoren. Stets ca. 100 Maschinen am Lager. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9. Telephon 662, 980 u. 2032. Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Laubholz-Versteigerung der Gemeinde Rohrbach bei Heidelberg.

Am Montag, den 20. März 1911, vormittags 9 Uhr ver-
steigert die Gemeinde auf dem Marktplatz
Güterkammer: 22 I. St. mit 56 m, 65 II. St. mit 60 m,
66 II. St. mit 65 m, 113 IV. und 60 V. St.
Zusammen 396 Stund mit 520 fm.
Auch: 24 St. II. bis IV. St. mit 28 fm.
Auch: 445 St. IV. bis VI. St. mit 29 fm. Bogerholz.
Auch: 16 St. mit 2 fm.
Auch: 67 St. IV. bis VI. St. mit 19 fm.
Auch: 1 St. St.
Auch: 1 St. St.
Rohrbach ist vom Bahnhof Heidelberg mit der elek-
trischen Straßenbahn in 10 Minuten zu erreichen; vom
Bahnhof in Kirchheim bei Heidelberg in 15 Minuten.
Das Holz lagert an verschiedenen Orten des unmittel-
bar über dem Dorf anliegenden Gemeindefeldes.
Baldhauer Martin Krausfeld in Rohrbach zeigt das
Holz vor. Entfernungen vom Bahnhof Heidelberg und den
Verladestellen am Rodarfer 4, 3 bis 7 km. Durchschnitts-
preis etwa 5 bis 6 k pro fm.
Voraussetzung: unentgeltlich und Kostlos durch das
Hingemehrtenamt Fernsprecher Heidelberg 550, leihweise auch
durch das Groß. Postamt Heidelberg Fernspr. 675.
Gegen Sicherheit Zahlungsbis 1. Oktober 1911.
Bei Verzögerung 2% Rabatt. 11153
Rohrbach, den 6. März 1911.
Bürgermeisteramt:
Haltzschmidt. Einwohner.

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Vierzigste ordentliche
General-Versammlung
am 8. April d. Js. vormittags 11 Uhr
im Lokale der Bank,
wozu wir die Herren Aktionäre einladen.
Tages-Ordnung:
1. Bilanzvorlage mit Berichten der Direktion und
des Aufsichtsrats,
2. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrats,
3. Festsetzung der Dividende,
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern,
5. Erhöhung des Grundkapitals um M. 10,000,000.—
auf M. 95,000,000.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär
berechtigt, welcher die Aktien spätestens am fünften
Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder
bei einer der in der Einladung zur General-Versam-
mlung hierzu bezeichneten Stellen oder bei einem
Notar vorzeigt. (Art. 16 der Statuten.)
Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Das Stimm-
recht wird nach Aktienbeträgen ausgeübt. Das Stimm-
recht kann durch einen bevollmächtigten Aktionär
ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche
Form erforderlich und genügend; die Vollmacht bleibt
in der Verwahrung der Gesellschaft. (Art. 15 der Statuten.)
Eintrittskarten zur General-Versammlung sind erhalt-
lich: bei unserer Bank und ihren sämtlichen Zweigstellen-
lungen, bei der Mannheimer Bank A.-G. und der Süd-
deutschen Bank, Mannheim, in Berlin bei der Deutschen
Bank und bei Herrn S. Bleichröder; in Frankfurt a. M.,
Hamburg, München bei den Zweigstellen der Deutschen
Bank; ferner in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Ver-
einbank; in Stuttgart bei der Württembergischen Vereins-
bank; in Konstanz a. H. bei Herrn G. F. Groß-Henrich;
in Saarbrücken bei den Herren G. F. Groß-Henrich & Co.;
in Basel bei der Schweizerischen Kreditanstalt und der
Basler Handelsbank; in Zürich bei der Schweizerischen
Kreditanstalt.
Mannheim, den 10. März 1911. 14220

Der Aufsichtsrat. Synodalwahlen

Sonntag, 12. März d. Js., vorm. 1/10 Uhr bis 1 Uhr.
Vorschlagsliste.
Als weltliche Abgeordnete:
1. Bauer, Eduard, Fabrikant
2. Kahn, David, Fabrikant
3. Oppenhe. in. August, Privatmann
4. Zimmer, Joseph, Großkaufmann
Als Erfahrmänner:
1. Baer, Adolf, Hopfenhändler
2. Klein, er. Anton, Großkaufmann
3. Wiser, Max, Brauereibesitzer
4. Gollenstein, Max, Brauereibesitzer
5. Kaufmann, Hermann, Weinbändler
6. Vöb. Stern, Hermann, Schriftf. Dir.
7. Meyer-Berg, Louis, Großkaufmann
8. Reig, Sallo, Fabrikant.

Wir laden die verehrlichen Gemeindeglieder zu reger
Beteiligung ein. 22458
Das gemeinschaftliche Wahlkomitee.

Vermischtes

Derjenige, der den Hundert-
markstein a. 9. d. St. am 10. d. M.
4 u. 5 Uhr in Q. u. R. ge-
funden hat, wird dringend
gebeten, ihn gegen Belohnung
abzugeben. (In der Zeitung
10777 Reichshofstr. 17.)

Tran- Ringe

sehen Sie, Gewicht am billigsten bei
S. Strauss, Uhrmacher,
Q. 1, 5 Breitestr. Q. 1, 5
Telefon 4012.
Jeder Tran-Ring stellt
ein Gewicht
oder kleine Waagen.

30107

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres teuren Gatten, Vaters, Schwieger-
sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn
Rudolf Schönwasser
danke herzlichst im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Anna Schönwasser
geb. Solpel.
Mannheim, den 10. März 1911.

Wollen Sie ein
Automobil mieten?
Telephonieren Sie Nr. 1257
J 7, 24. Fritz Held, Automobile J 7, 24.
Abteilung: Automobil-Vermietung. 12050

Verkauf

Wegen Umzug zu verkaufen:
1. Schloß, kompl. Mobili-
ar, Bad, Keller, Tisch, Sofa
u. verschied. Gegenstände.
40001 O 7, 24, 2 Trepp. z.
Eleganten Salonschrank, ver-
goldet, großer Spiegel, ver-
sch. Kleiderkasten, Spiel-
zeug, u. verschied. Gegenstände.
Kauflustig per sofort. 40744
O-11, nachmittags 2-4 Uhr.
68211, Tullstraße 16, 2 Tr.

Liebeschaften

Ich beabsichtige die Häuser
L 8, 2 — J 2, 4
Dammstrasse 32
Sackenheimerstr. 110 a
zu mieten. Bedingung zu ver-
kaufen ev. gegen vorhandene
Kaufpreise. 40744
Verh. Bod. Dammstr. 32.

Konfirmanden - Anzüge Kommunion - Anzüge

neueste einreihige und zweireihige Façons
Beste tiefschwarze Qualitäten
in Cheviot, Kammgarn, Melton, Drapés und Foule.
Hauptpreislagen:
8⁷⁵ 11 14 17 20 24 bis 40 mk.
Durch besonders günstige Einkaufs-Abschlüsse
und meine geringen Geschäfts-Spesen sind
meine Preise die allerbilligsten.
Lippschitz E 1, 14
Planken



Ankauf.

Für getragene Kleider
u. Schuhe zahle hohe Preise.
A. Reeb, S. 1, 10.
Wollstr. 6. 36512
Gute, Garankleider zu
kaufen gesucht. 38. Wollstr.
N. 2, 15. u. 2. St. 40720

Stellen finden

Techniker für Tiefbau
geübter Zeichner für Bau-
plan u. Bauweise mit etwas
Erfahrung im Tiefbau, mög-
lich für sofortigen Eintritt
geht. Gehalt 150 k monat-
lich. Angebote mit Zeugnis-
abschriften und Lebenslauf
an ungel. einzuwenden.
Heidelberg, 6. März 1911.
Stadt. Tiefbauamt. 10305

Jüngerer Commis

in eine kleine Weinhandlung
geht. Gehalt 150 k monat-
lich. Angebote mit Zeugnis-
abschriften und Lebenslauf
an ungel. einzuwenden.
Heidelberg, 6. März 1911.
Stadt. Tiefbauamt. 10305

Maschinenführer

für große Petroleumma-
schine mit Benzinmotor
sofort gesucht. 48224
Tasseraux & Stoffels,
Tullstr. 14.

Ein jüngeres Mädchen

für Büro sofort gesucht. Off.
unter Angabe von Gehalts-
ansprüchen unter Nr. 58226 an
die Expedition des Bl.

Dienstmädchen

gut empfohlen, 2. gut lachend,
auch in feineren Diensten,
in Pensionen gesucht. 40744
O 4, 10/14, 2 Treppen, 68205

Stehputz

großer, gut empfohlener, ge-
übter Stehputz, auch in feineren
Diensten, in Pensionen gesucht.
Anfragen an die Expedition des Bl.
40744

2. Hypothek

in guter Lage gesucht. Off. u.
58051 an die Exped. des Bl.

Es gibt nur ein
Dr. Gientner's
Nigrin
Vorzüglichste
Schuhcreme
Schutzmarke Kammerberg.
Verbraucher erhalten wert-
volle Geschenke. All. Fabrikant
Carl Gientner, Göppingen.

Lauterbacher
Yoghurt-Käse
sind unstreitig die Besten!
So lautet das Urteil der Käufer und Kenner.
Ich erhalte täglich frische Sendung.
Nicolaus Treff
Spezial-Geschäft feinsten Molke-Produkte.
P 2, 6. Mannheim Fernspr. 2208

Lüdtige Knechtinnen
für Buchdruck sofort gesucht.
Arbeiten O 2, 6, II. 12-1 Uhr
Ordn. Alleinmädchen
sofort oder 1. April gesucht.
Frau, L. 13, 1.
Lüdtige Knechtinnen
sofort oder 1. April gesucht.
Frau, L. 13, 1.
Lüdtige Knechtinnen
sofort oder 1. April gesucht.
Frau, L. 13, 1.

Stellen suchen
Hohe Belohnung
unter Discretion demjenigen,
der mir, leiblich in leiblicher
Stellung, zu ähnlicher Stell.,
als Magazin-Beamter, Ge-
schäftsführer oder dergleichen
beruht. Alter 29 Jahre.
Offerten unter Nr. 46700
an die Expedition des Bl.

Mietgesuche
Bef. Beamter sucht per 1.
April 1911 möbl. Zimmer u.
Bett. Familie mit oder ohne
Küchen, in Nähe Rodarfer-
str. mit Preis u. 40700 an
die Exped. des Bl.
Gut möbl. Zimmer per
1. April. Nähe Hauptbahn-
hof gesucht. Off. unter 48805
an die Exped.

Läden
Heidelberg, 1. außer Vogt-
mod. Laden u. Zimmer, in
u. ein C. u. S. in der Nähe
gekauft betrieben wird, am
1. April anderweitig zu ver-
mieten. Preis 100 k. 40750
Kugl. u. C. H. 92 Haupt-
postfach Heidelberg

Wohnungen.
G 2, 15 3. St. u. Küche
1. April zu verm. 22475
M 4, 1 1. St. gut möbl.
1. April zu verm. 40720

Mittag- u. Abendessen
1. 2. u. 3. St. 1. April 1911
1. 2. u. 3. St. 1. April 1911
1. 2. u. 3. St. 1. April 1911
1. 2. u. 3. St. 1. April 1911

Durch gemeinsamen Einkauf für unsere
10 Geschäfte sind wir in der Lage

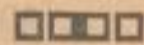
erstklassige

Konfektion

äusserst preiswert zu verkaufen.



Herren-Ulster	solide Qualität, elegant passend	24 ⁰⁰	26 ⁰⁰		
Herren-Ulster	flotte Stoffmuster, beste Haltbarkeit	28 ⁰⁰	30 ⁰⁰		
Herren-Ulster	II reihig, neueste Fasson, engl. Stoffart	36 ⁰⁰	40 ⁰⁰		
Herren-Ulster	hervorragend im Schnitt, sehr fesch	44 ⁰⁰	48 ⁰⁰		
Herren-Ulster	für den gediegensten Geschmack	54 ⁰⁰	58 ⁰⁰		
Sommer-Paletots	solide Dessins, gediegene Qualitäten	24 ⁰⁰	30 ⁰⁰		
Sommer-Paletots	Neuheiten, elegant angefertigt	36 ⁰⁰	40 ⁰⁰		
Sommer-Paletots	der vornehme gediegene Geschmack	44 ⁰⁰	48 ⁰⁰		
Sommer-Paletots	Covercoatmode farbig, kurzer port-Paletot sehr chic	54 ⁰⁰	58 ⁰⁰		
Herren-Anzüge	neue Dessins i. sol. Geschm. M.	20 ⁰⁰	24 ⁰⁰	28 ⁰⁰	30 ⁰⁰
Herren-Anzüge	die grosse II reih. Mode, eleganter Glockenschm. Mk.	33 ⁰⁰	36 ⁰⁰	40 ⁰⁰	48 ⁰⁰
Herren-Anzüge	gedieg. Cheviots im engl. Geschm. entz. Neuh. Mk.	50 ⁰⁰	54 ⁰⁰	58 ⁰⁰	64 ⁰⁰
Herren-Anzüge	blau die Mode 1911, II reihig Glockenschm. Mk.	28 ⁰⁰	36 ⁰⁰	40 ⁰⁰	48 ⁰⁰
Herren-Anzüge	blau, äusserst elegant und gediegen Mk.	50 ⁰⁰	54 ⁰⁰	58 ⁰⁰	64 ⁰⁰
Herren-Hosen	solide, dunkle Muster	2 ⁶⁰	3 ⁰⁰	3 ⁵⁰	4 ⁰⁰
Herren-Hosen	festes Strapazier-Qualitäten	4 ⁵⁰	5 ⁰⁰	6 ⁵⁰	7 ⁰⁰
Herren-Hosen	eleg., gestr. Kammgarn-Qualitäten	8 ⁰⁰	9 ⁰⁰	10 ⁰⁰	11 ⁰⁰
Herren-Hosen	Ersatz für Mass	12 ⁰⁰	15 ⁰⁰	18 ⁰⁰	22 ⁰⁰



Beachten Sie unsere Knaben-Anzug-Neuheiten in unseren Fenstern!
Beachten Sie unsere Façons in Burschen-Anzügen u. Norfolk-Anzügen!
Beachten Sie unseren Schnitt u. unsere Preise für Confirmanden-Anzüge!

Mannheim
Strohmarkt

Gebr. Manes

Planken
P 4, 12

Zentral-Verkaufshaus Nürnberg

Zweiggeschäfte:

Mannheim

Bochum

Chemnitz

Plauen

Fürth

Bamberg

Bayreuth

Ansbach

Kaiserslautern